

Das Dio trägt Verantwortung –

2009/10: eine Clinic für Bachabordo

Unsere Einstellung der Zukunft gegenüber muss sein: Wir sind jetzt verantwortlich für das, was in der Zukunft geschieht.

Karl Raimund Popper

Verantwortung tragen, Werte haben, nachhaltig denken und handeln – das sind die Grundvoraussetzungen für die Gestaltung unserer Zukunft, die heute schon begonnen hat. Soziale Probleme, Umweltkatastrophen und wirtschaftliche Krisen können nur beherrscht und möglichst wirksam bekämpft werden, wenn wir uns auf die Grundwerte besinnen und angemessen und nachhaltig handeln. Aber, was ist angemessen und nachhaltig? Hier hilft die Definition des Begriffes „Nachhaltigkeit“, wie sie von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung im Brundtland-Report 1987 geprägt wurde:

„Nachhaltig ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“

Nachhaltigkeit verbindet Ökologie, Ökonomie und Soziales. Diese drei Aspekte stellen ein magisches Dreieck dar, in dem jeder Aspekt die anderen beeinflusst und von ihnen beeinflusst wird. Nachhaltiges Handeln bedeutet, ein Gleichgewicht zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem zu erreichen. Dieses Gleichgewicht zu beachten und zu stabilisieren, sollte unser Anspruch zur Zukunftssicherung sein.

Der Weg zum Ziel beginnt an dem Tag, an dem du die hundertprozentige Verantwortung für dein Tun übernimmst.

Dante Alighieri

Die Auseinandersetzung mit Fragen der Nachhaltigkeit betrifft uns alle – auch unsere Schule; so sollte nachhaltiges Denken und Handeln integrierter Bestandteil des Schulprogramms sein.



Die Nachhaltigkeitspyramide: Die grundlegenden Aspekte Ökologie, Soziales und Ökonomie sind integrierte Teile des Schulprogramms, des Leitbilds und der Vision.

Alle Schülerinnen und Schüler sollen es als selbstverständlich empfinden, sich mit Fragen des sozialen, ökologischen und ökonomischen Gleichgewichts zu beschäftigen und sich in entsprechenden Projekten zu engagieren. So haben die Lehrerkonferenz, die Schulpflegschaft und die Schulkonferenz 2009 entschieden, dass zunächst insbesondere das soziale Engagement der Schule zielgerichteter und transparenter gestaltet werden soll.

Wir konzentrieren uns auf folgende Orientierungsschwerpunkte:

- wir und unser Förderverein,
- unsere Region und
- die Welt.

Für jeden Orientierungsschwerpunkt werden wir ganz konkrete Projekte fördern, die von langfristig agierenden Schüler-Lehrer-Arbeitsgemeinschaften initiiert, bearbeitet und von allen Schulgremien getragen werden. Ziel ist es, die Zielerreichung zu prüfen, die Projekte



zum Abschluss zu bringen, gemeinsam Erfolge zu feiern und uns neue Ziele vorzunehmen. Die grundlegende Bedingung für die Entscheidung, ob ein Projekt gefördert werden soll, ist, dass sich eine Schüler-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft mit dem Projekt beschäftigt, es vorantreibt und die erforderlichen Schritte zum erfolgreichen Abschluss plant.

Grundlegende Methode für diese nachhaltige Ausrichtung ist der „plan-do-check-act-Kreislauf“. Mit dieser Vorgehensweise wird sichergestellt, dass eine kontinuierliche Fokussierung und Verbesserung erreicht wird.

Der Plan-Do-Check-Act-Kreislauf als Methode zur Projektsteuerung mit Erfolgskontrolle



Alle Aktivitäten der Schulgemeinde, die darauf ausgerichtet sind, einen Gewinn zu erzielen, sollen ab sofort so gesteuert werden, dass 70% des Erlöses für die durchführende Schulgemeinde, 15% für das verabschiedete Projekt in der Region und ebenfalls 15% für unser Weltprojekt verwendet werden sollen. Von der Schulkonferenz wurde 2009 festgelegt, dass wir

das Schulprojekt „Mehr Licht!“ und das Weltprojekt „Eine Clinic für Bachabordo“ fördern wollen. Über die Förderung eines regionalen Förderprojektes muss noch entschieden werden, da hierfür eine betreuende und fördernde Arbeitsgruppe gegründet werden muss, um den langfristigen Erfolg des Projektes sicherzustellen. Unser Weltprojekt „Eine Clinic für Bachabordo“ haben wir schon definieren können, denn bereits seit Jahren ist an unserer Schule die Arbeitsgruppe „Hope for Africa“ unter der Leitung von Monika Fischer aktiv. Unterstützt wird dieser Arbeitskreis auch durch Lena Fredebölling, die seit 2008 als Referendarin an unserer Schule tätig ist.

Gesundheit – Voraussetzung für Entwicklung

Die AG „Hope for Africa“ wurde vor vier Jahren mit dem Ziel gegründet, kranken und behinderten Menschen im Norden Ghanas zu helfen. Die Mitglieder sind Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, von denen einige bereits das Abitur gemacht haben. Nachdem wir anfangs mehrere Projekte für kranke und behinderte Menschen in Ghana unterstützt haben, möchten wir



Der AK „Hope for Africa“, vordere Reihe v.l.: Monika Fischer, Lena Fredebölling, Juliane Siepker (Jgst.12), Franziska Grothues, Lea Epping, Anna Pingel, Elena Sprang (alle Jgst.11), hintere Reihe v.l.: Katharina Rohsmöller, Alex Altevoller, Birthe Siepker, Nils Möllmann, Carolin Wilde (alle JGST.12), Franziska Koers, Helen Arens, Fabio Schröer (alle Jgst.11)

nun einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation in einer Region in Nordghana leisten. Armut ist als eine der häufigsten Krankheitsursachen zu sehen, da arme Menschen auf Grund unzureichender Ernährung und mangelnder Hygiene für Krankheiten besonders anfällig sind. Daher bedeutet Krankheit für Hunderte Millionen Menschen in den armen Ländern Angewiesensein auf fremde Hilfe. Sie können sich weder einen Arzt noch Medikamente leisten. Zudem fehlt ihnen oft das Wissen, wie sie sich gegen Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Grippe, Masern, Darmerkrankungen (z.B. Typhus, Cholera), Aids oder tropische Erkrankungen wie Malaria, Bilharziose oder Fadenwurmkrankheiten impfen oder behandeln lassen können. Besonders gefährdet sind Kinder vom ersten bis zum fünften Lebensjahr und Frauen, deren Gesundheit durch hohe Arbeitsbelastung und häufige Schwangerschaften geschwächt ist. Obwohl die Mitgliedsländer der UN sich in der Menschenrechtskonvention verpflichtet haben, allen Menschen einen ungehinderten Zugang zu medizinischen Diensten zu ermöglichen, haben 800 Millionen Menschen in den armen Ländern keinen Zugang zu einfachen Gesundheitsdiensten. Besonders in den ländlichen Gebieten mangelt es an Angeboten der öffentlichen Gesundheitsversorgung. Die Gesundheitseinrichtungen konzentrieren sich in den Städten und erreichen häufig nur den wirtschaftlich besser gestellten Bevölkerungsteil.

Das Projekt

Mit unserem Projekt „A Clinic for Bachabordo“ möchte die AG die gesundheitliche Versorgung der Menschen in der Diözese Yendi im Norden Ghanas verbessern. In



Die Diözese Yendi



dieser Region Ghanas, die an Burkina Faso und den Norden Togos grenzt, befinden sich die eigentlichen Wurzeln des Landes. Dieses Gebiet besitzt keine natürlichen Ressourcen wie Gold, Diamanten oder Elfenbein und ist daher mittellos und unterentwickelt geblieben. Hier hat die europäische Kultur bislang nur einen geringen Einfluss auf die Mentalität der Menschen gehabt. In der offenen Savannenlandschaft wohnen sie in runden, strohbedeckten Lehmhütten in Dörfern oder Siedlungen – ohne jegliche Infrastruktur.

In Bachabordo, einem Dorf ca. 40 km von der alten Königsstadt Yendi entfernt, leben ca. 2.100 Menschen von der kargen Landwirtschaft. Hier möchten wir den Bau einer Ambulanzstation, genannt „*clinic*“, ermöglichen. Zum Einzugsgebiet dieser „*clinic*“ gehören ca. 16.000 Menschen in 15 Dörfern und Siedlungen, die derzeit keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben. Das nächste Krankenhaus ist in Yendi, aber es gibt keine Transportmöglichkeiten für Kranke, zumal die Straßen in der Regenzeit unpassierbar sind. In dieser „*clinic*“, deren laufende Kosten nach Fertigstellung vom Gesundheitsministerium und der Diözese Yendi getragen werden, sollen zwei Krankenschwestern im Schichtdienst arbeiten. Die Menschen benötigen Behandlung bei Krankheiten und Unfällen, Hilfe bei Schwangerschaft und Entbindung und gesundheitliche Aufklärung. Viele Krankheiten, die bei uns nicht mehr vorkommen, stellen dort aufgrund der mangelnden sanitären und gesundheitlichen Versorgung ein großes Problem dar. Mit diesem Projekt hoffen wir, einen nachhaltigen Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung und somit eine Voraussetzung zur Entwicklung dieser Region zu schaffen.

Medikamentenausgabe



Zukunftsperspektiven

Wir können uns vorstellen, dass unsere nachhaltige Ausrichtung, die mit dem Bereich „Soziales“ gestartet wurde, nicht nur über Arbeitsgruppen, sondern künftig auch durch jahrgangsstufenbezogene Projekte und Praktika gestärkt werden könnte. Diese Überlegungen sind aber heute nur im Planungsstatus und sollen bei der nächsten Überarbeitung des Schulprogramms ebenso diskutiert und weiter bearbeitet werden, wie die weitere Integration der Aspekte Ökologie und Ökonomie. Auch hier könnten wir uns vorstellen jahrgangsbezogen ökologische und gesundheitsbezogene Projekte einzuplanen oder auch den Schwerpunkt Ökonomie, zum Beispiel mit der Ausrichtung „Umgang mit Geld“ zu integrieren. Ökologie und Ökonomie sind über die Frage des schonenden Umgangs mit Ressourcen eng verbunden; so gehört das Wissen um die angemessene Nutzung beispielsweise von Wasser und Energie zu den wichtigsten Grundausrichtungen zur Zukunftssicherung.

Es gibt viel zu tun, wir befinden uns bereits auf dem Weg – ganz nach dem Zitat von John F. Kennedy:

**„Wann, wenn nicht jetzt?
Wo, wenn nicht hier?
Wer, wenn nicht wir?“**

